

ES GIBT IMMER NOCH ZU WENIG FRAUEN IN INGENIEURBERUFEN

# Technik-Studium – gegen die Natur der Frau?

DR. MYRIAM JAHN

„Das ist Männersache!“, heißt es oft, sobald technische Herausforderungen zu lösen sind. Doch die Zeiten ändern sich. Der weibliche Ingenieur ist auf dem Vormarsch. Im Zuge des Fachkräftemangels könnte es keinen besseren Zeitpunkt geben, um zu zeigen, was Frau wirklich kann.

Der Frauenanteil in technischen Berufszweigen ist immer noch relativ niedrig. Auch in den vergangenen Jahrzehnten haben nur wenige selbstbewusste Frauen Ingenieursstudiengänge gewählt. Dies hängt zu einem großen Teil an der geschlechterspezifischen Einteilung vieler Berufsgruppen. Technische Berufe sind von jeher eine Domäne der Männer.

## Karrierechancen „weiblich“

Im Zuge des Kampfes um neue Talente und qualifiziertes Personal hat sich diese Entwicklung jedoch grundsätzlich verändert. Für bereits ausgebildete Spezialistinnen ist momentan ein idea-

ler Zeitpunkt für einen Einstieg. Immer mehr Unternehmen suchen nicht nur händeringend nach qualifiziertem Personal, sondern ganz gezielt nach weiblichem Nachwuchs und Professionals, so dass sich der aktuelle Fachkräftemangel als ideales Sprungbrett für eine erfolgreiche Karriere als Ingenieurin herausstellen könnte. Grund dafür ist nicht nur der Mangel an technischem Know-how, sondern auch die wachsende Erkenntnis, dass sich die Prozessentwicklung in gemischten Teams oft als effizienter und erfolgreicher herausgestellt hat.

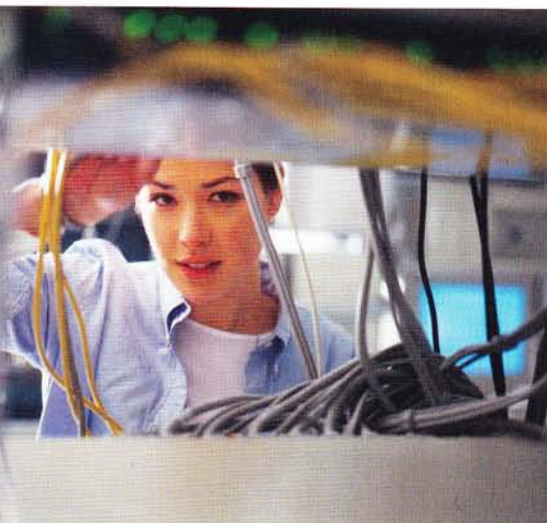
## Familienplanung ein Hindernis?

Auch bei den Karrierechancen innerhalb des Unternehmens ist das Thema Gleichberechtigung nicht immer die erste Priorität. Eine Studie des Vereins Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) belegt, dass Familienfreundlichkeit noch von vielen Unternehmen als reines Frauenthema behandelt wird. Frauen werden häufig vor die Wahl Beruf oder Familie gestellt. Laut VDI-Studie entscheiden sich die Frauen für den Beruf, was die Entwicklung der alternden Gesellschaft zunehmend unterstützt. Männer hingegen, die aus der klassischen Rollenverteilung ausbrechen wollen, sehen sich häufig mit Konflikten mit den Vorgesetzten konfrontiert. Gerade in Fällen, in denen beide Elternteile als Ingenieure berufstätig sind, kann sich dies negativ auf eine mögliche Karriere der Frau auswirken. Grundsätzlich gilt aber, dass individuelle Absprachen

sowohl für Ingenieurinnen als auch Ingenieure fast immer möglich sind. Gerade mittelständische Unternehmen sind hier für Einzelentscheidungen offen. Handlungsbedarf liegt nach Meinung der Ingenieure vor allem bei Firmen, die keine adäquaten Möglichkeiten für eine betriebsinterne Kinderbetreuung haben.

## Umdenken ist gefordert

Die Veränderung muss vor allem in den Köpfen beginnen. Sowohl Unternehmen, männliche Ingenieure aber auch junge Frauen, die vor der Berufswahl stehen, müssen die Vorurteile und gängigen Klischees ingenieurtechnischer Berufe ablegen und noch mehr die zahlreichen Möglichkeiten dieses Ausbildungsweges bedenken. Initiativen der „Girls Day“ sind dabei ein guter Weg. Doch noch überzeugender könnten Ingenieurinnen vor allem in Führungspositionen sein, die ihren Geschlechtsgenossinnen als Vorbild und Leitfigur dienen. Die Verantwortung dafür, dass dieser Karriereweg für noch mehr Frauen zu beschreiten ist, kann von Unternehmen maßgeblich gefördert werden. Ein Management, das schon in der Unternehmensphilosophie die Grundsätze der Gleichheit verankert und es sich zum Ziel macht, dem Mitarbeiter ein Gefühl der Geborgenheit zu geben, kann mit dazu beitragen, die Folgen des Fachkräftemangels einzudämmen und eine nachhaltige Sicherheit für die berufliche Zukunft künftiger und bereits ausgebildeter Ingenieurinnen bieten. **bw** ■



Es sind Neugierde und Mut gefragt, damit Frauen auch in so genannten „Männerberufen“ und in Führungspositionen ganz selbstverständlich ihre Fähigkeiten einsetzen.

Interview mit ifm identicom-Geschäftsführerin Dr. Myriam Jahn.

## Weshalb ist ein Ingenieurberuf immer noch so männlich?

Im Alltag erleben wir immer noch am häufigsten Männer im Ingenieurbereich. An den mangelnden Fähigkeiten von Frauen liegt es sicherlich nicht. Wir wollten es genauer wissen und haben uns mit Dr. Myriam Jahn, Geschäftsführerin von ifm identicom, einer Tochtergesellschaft des Herstellers von Automatisierungstechnik ifm electronic, unterhalten.

**DIGITAL ENGINEERING Magazin:** Frau Dr. Jahn, was würden Sie als das Hauptproblem definieren, weshalb so wenig Frauen in die Ingenieursrolle einsteigen?

**Myriam Jahn:** Sehr wenige fassen diesen Beruf überhaupt ins Auge. Wahrscheinlich auch deshalb, weil kaum Aufklärungsarbeit geleistet wird. Viele Mädchen und Frauen wissen gar nicht genau, was es bedeutet, sich für einen Ingenieurstudiengang zu entscheiden. Die Angst, den technischen Herausforderungen nicht gewachsen zu sein, spielt dabei sicher auch eine Rolle und so gehen viele Talente unbemerkt verloren.

**DEM:** Könnte das eventuell auch daran liegen, dass Frauen sich in technischen Berufen „unweiblich“ fühlen?

**Myriam Jahn:** Nein, das denke ich nicht. Viel eher ist es die Kombination aus fehlenden weiblichen Vorbildern, Entmutigung bereits in der Schule bei den relevanten Fächern und dem Umstand, dass Frauen sich häufig nicht die Frage nach der Zukunftsfähigkeit des angestrebten Berufes stellen. Dabei ist ein Maschinenbau- oder Elektrotechnikstudium viel eher ein Garant für eine existenzsichernde berufliche Laufbahn als ein Studium in einem klassisch „weiblichen Fach“.

**DEM:** Gibt es typisch weibliche Eigenschaften, die einem Ingenieurberuf gut tun würden?

**Myriam Jahn:** Ich glaube, dass weder Frauen noch Männer typische Eigenschaften besitzen, die sie zum Ingenieurberuf besonders qualifizieren. Es ist eine Frage

des individuellen Talents. Jedoch wurde bei Frauen dieses Talent in vergangenen Zeiten eher selten gezielt gesucht und ausgebildet. Hier hat es nun glücklicherweise eine deutliche Wendung gegeben. Wichtig ist es nun, diese Entwicklung weiter zu fördern.

**DEM:** Viele Unternehmen suchen bereits ganz gezielt nach weiblichem Nachwuchs. Grund dafür ist, dass in gemischten Teams Prozesse oft effizienter und erfolgreicher gestaltet werden. Könnten Sie diese Strategie genauer erläutern?

**Myriam Jahn:** So weit ich weiß, sind gemischte Teams nachweisbar erfolgreicher. Es gibt sogar eine amerikanische Studie, die beweist, dass die Rendite eines Unternehmens signifikant höher ist, wenn Frauen mit im Vorstand sitzen. Da ist es nur rational, gezielt nach weiblichem Nachwuchs zu suchen.

**DEM:** Wie würden Sie die Situation in Ihrem Unternehmen beschreiben?

**Myriam Jahn:** Auch bei ifm werden vermehrt Ingenieurinnen gesucht. Bei gerade einmal 100 Elektrotechnik-Ingenieurinnen, die jedes Jahr in Deutschland ihr Studium abschließen, ist jedoch die Jobsituation eine sehr schwierige. Das sieht in anderen

Ländern übrigens ganz anders aus. Auch deshalb wünschen wir uns, dass Initiativen hier weiter verstärkt und gefördert werden.

**DEM:** Wie hoch ist der aktuelle Frauenanteil in typischen Ingenieurberufen, beispielsweise unter den Konstrukteuren in der Automobil- und der Luftfahrtindustrie?



Dr. Myriam Jahn,  
Geschäftsführerin  
bei ifm identicom.

**Myriam Jahn:** Im Jahr 2006 lag der Frauenanteil in Ingenieurberufen laut einer aktuellen Ingenieurstatistik der Bundesingenieurkammer bei 12 Prozent, speziell bei Bauingenieuren schon bei 15 Prozent. Dennoch ist noch viel zu tun.

**DEM:** Wie würden Sie persönlich den künftigen Trend bei „Frauen in Ingenieurberufen“ einschätzen?

**Myriam Jahn:** Wir haben keine Wahl. Der Trend muss darauf hinauslaufen, dass immer mehr Frauen diesen Beruf ergreifen. Sonst hat das Folgen für den Standort Deutschland insgesamt. Denn der deutsche Maschinenbau als die Paradebranche ist auf das Know-how von Ingenieuren angewiesen. Ohne eine höhere Frauenquote in den Ingenieurberufen und mit den geburtenschwachen Jahrgängen riskieren wir die Grundlage der Erfolge unserer Branche. Diese Grundlage ist für mich der sprichwörtliche „deutsche Ingenieur“ oder eben die deutsche Ingenieurin.

**DEM:** Frau Jahn, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Birgit Wimmer

„Frauen haben einen anderen Zugang zur Technik.“